

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

102 (29.8.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607025)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, kosten pro Quartal 1 Mark erhaltene Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einseitige Copyspalt oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Blittner in Didenburg, Fern. Wüller in Bremen, Hasenhein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Ad. Wolff in Berlin, J. Bock und Comp. in Halle a. S., G. L. Danne und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Eilsfleth.

Tages-Beiger.

(29. August.)

☉-Aufgang 5 Uhr 35 Minuten.
☉-Untergang: 7 Uhr 19 Minuten.

Schwasser:

6 Uhr 08 Min. Nm. — 6 Uhr 22 Min. Nm.

Der Reformplan in Kreta.

Wenn die Pforte vor inneren Verlegenheiten mit ihren christlichen Unterthanen nicht weiter kann, verspricht sie Reformen, deren Ausführung die Großmächte zu überwachen unternehmen — und dann bleibt alles beim alten. Es soll damit nicht gesagt sein, daß die türkische Regierung nicht den guten Willen hätte, ihr Versprechen einzulösen; es fehlt ihr vielmehr die Kraft, ihren guten Willen in Thaten umzusetzen; die niederen Beamten folgen den Weisungen der oberen nicht oder verkehren sie in ihr Gegenteil. Bestechlichkeit und religiöser Fanatismus sind die Triebfedern, welche die unteren Kräfte des Osmanenreiches in Thätigkeit setzen.

Es war vorauszu sehen, daß auch die jetzt wieder brennend gewordene kretische Frage versumpfen würde. Die Boten der Großmächte haben sich in Konstantinopel und Athen die denkbarste Mühe gegeben, Nachgiebigkeit zu erzielen, die europäischen Consuln auf Kreta haben in gleichem Sinne auf die Führer der Aufständischen einzuwirken versucht und nun heißt es aus London, es sei ein Uebereinkommen erzielt worden. Im günstigsten Falle aber wird es gelingen, die schwärende Wunde zu überplustern — von einer Heilung kann nicht die Rede sein, trotz aller türkischerseits versprochenen Reformen.

Die wesentlichsten Punkte des neuen Reform-Entwurfes, nämlich die Ernennung eines christlichen Generalgouverneurs auf 5 Jahre unter Zustimmung der Mächte, Reorganisation der Gendarmerie und finanzielle Zugeständnisse, schließen sich an die Forderungen der Kreten an, sollen aber nicht über die äußerste Grenze dessen hinausgehen, was die Türkei zugestehen könnte. Es handelt sich um eine Selbstverwaltung nach annäherndem Vorbild derjenigen von Samos, wobei gegen Zusicherung finanzieller Unabhängigkeit ein neues Tributverhältnis geschaffen werden soll.

Die Haltung der Pforte gegenüber den Vermittlungs-vorschlägen soll bisher befriedigend gewesen sein.

Abgelehnt habe dieselbe nur das Zugeständniß eines eigenen Kassationshofes. Besondere Schwierigkeiten böten außerdem nur zwei weitere Forderungen. Die eine derselben betrifft allerdings einen Hauptpunkt, nämlich, daß zur Ernennung wie zur Absetzung des zu bewilligenden christlichen Generalgouverneurs die Zustimmung der Mächte erforderlich sei, worin die Pforte eine nicht annehmbare Beschränkung ihrer Souveränität erblickt; die andere dagegen betrifft eine weniger principielle Angelegenheit, nämlich die Behandlung der aus Tripolis eingewanderten Mohammedaner, der sogen. Benghazis, denen die Pforte aus Erwägungen confessioneller Natur, sowie mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer Schädigung der Autorität des Sultans als „Kalifen“ nicht gern zu nahe treten möchte.

Vor dem Plane, eine Selbstverwaltung für Kreta herzustellen, warnt bemerkenswerthweise im „Hamb. Corresp.“ eine Zuschrift aus Berlin. Alle Kenner von Land und Leuten hätten unter guter Begründung nachgewiesen, daß die Kreten, sowohl die Christen, wie die Mohammedaner, dafür nicht im entferntesten reif seien; ferner sei ein autonomes Kreta der erste Schritt zur gänzlichen Loslösung der Insel von dem ottomanischen Reiche und werde Kreta selbst in den Bereich englischer Machinationen bringen. Schwer nur könne man auch die angebliche Abmachung mit Deutschlands bisherigem Verhalten zur Kretafrage in Einklang bringen. In unabweislich amtlichen Aeußerungen sei wiederholt betont worden, daß die Türkei in ihrem jetzigen Bestande erhalten werden müßte. Die Autonomie Kretas würde dazu in schroffem Widerspruche stehen.

Zu dem neuesten Stande der Kretafrage liegen auch bereits Aeußerungen der Presse Englands vor. Der „Standard“ sagt, dem Sultan müsse zu verstehen gegeben werden, daß keine kretische Verfassung die Mühe der Ausarbeitung werth sei, die nicht den Kreten die Macht gewähre, die eigenen Angelegenheiten selbstständig zu verwalten, und in der nicht angemessene auswärtige Garantien vorgesehen seien. Besagtes Blatt sieht voraus, daß in den Fragen der Garantiegewährung und der Zahlung der kretischen Einkünfte an den kaiserlichen Schatz Schwierigkeiten entstehen werden. Die „Times“ führen aus, wenn auch die Mächte auf ihrem System der Reformen beständen und gleichzeitig auf den Abmachungen, welche notwendig seien, um die Dauer der Reformen zu gewährleisten, so seien sie doch nicht gewillt, jegliche Forderung der Kreten durchzusetzen. Im Gegentheil, sollte das liberale System durch den Eigensinn der Kreten scheitern, so würde die

Mächte der Trieb der Selbsterhaltung dazu zwingen, zu ihrer alten Politik zurückzukehren und den Unordnungen ein Ende zu machen ohne Rücksicht auf die Gerechtigkeit der Sache.

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser besichtigte am Mittwoch bei Potsdam das 1. Garderegiment zu Fuß und empfing später die Minister Marschall von Bieberstein und Thiele, sowie den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Barthhausen.

Ueber den Besuch des Czaren in Deutschland wurden in verschiedenen, nicht nur französischen Blättern manche unbegründete Erörterungen veröffentlicht. Der Umstand, daß der Czar nicht nach Berlin kommt, bot eine willkommene Gelegenheit, sich in uncontrolierbaren Vermuthungen zu ergen. Wie aber nun der „Pol. Corr.“ aus Petersburg mitgetheilt wird, habe der Czar nach Berlin kommen wollen, der deutsche Kaiser habe jedoch selber, mit Rücksicht auf seine Anwesenheit bei den Manövern, gebeten, der Czar möge nach Breslau kommen, wozu der Czar ohne Zaudern seine Bereitwilligkeit erklärt habe. Somit sei der Versuch haltlos, die Wahl Breslaus als Ort der Begegnung in einem für Deutschland ungünstigen Sinne zu deuten.

Am 1. September tritt der veränderte Abgabentarif für den Kaiser Wilhelm-Canal in Kraft. Während der Monate October bis einschließlich März werden die gesammten Abgabenläge mit Ausnahme des Schlepplohns um 10 Procent erhöht.

Der „Hamb. Corr.“ hört von berufener Seite, der Colonialrath werde wahrscheinlich bereits im September einberufen. Für sämtliche westafrikanischen Schutzgebiete stände eine Erhöhung der bisherigen Reichszuschüsse in Aussicht. Der Czar für Südwestafrika erhalte selbstverständlich eine sehr starke Erhöhung. Togo land stehe vor einer Gebietsvergrößerung. Die internationale Regelung der endgültigen Abgrenzung des Hinterlandes von Togo werde nicht allzu lange mehr ausbleiben. Der Bau einer Landungsbrücke sei unabweisbar. Auch für Kamerun sei die Aufwendung größerer Mittel erforderlich.

Eine allgemeine Handwerkerconferenz, anberaumt vom Vorstande des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands gemeinsam mit der Vorstandschafft des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes, ist für die Tage vom 8. bis 10. September d. J. nach Berlin einberufen worden. Die Conferenz, welche sich auch besonders mit dem Entwurf über

Ueber Bord.

Kriminalgeschichte von Ewald August König.
(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wir wollen über diese Frage nun nicht mehr streiten,“ sagte der Doctor, während er, wie aus einem schweren Traum erwachend, mit der Hand über die Stirn strich; „es wäre ja ein Streit um des Kaisers Bart. Ich brauche Dir auch wohl nicht zu sagen, wie gerne ich heute Abend bei Dir bliebe, um Dir zur Seite zu stehen; leider läßt es sich nicht ermöglichen; ich werde bis in die Nacht hinein studieren müssen, um mich für den Prozeß vorzubereiten, in dem ich morgen auftrete.“

„Und sehe ich Dich auch morgen früh nicht?“ fragte Marie.

„Doch, ich werde kommen, sobald ich nur kann; sei muthig, mein theures Lieb! Thränen und Klagen ändern ja doch an dem Geschehen nichts.“

Er umarmte und küßte sie noch einmal, dann schied er, und mit schwerem Herzen stieg Marie die Treppe wieder hinauf, um in das Wohnzimmer zurückzukehren. Verstellungskunst war ihr fremd; unter dem Einbruck der furchtbaren Nothspott war es ihr ganz unmöglich, eine unbefangene oder gar heitere Miene zu zeigen. Frau Holdau saß noch im Sessel am

Fenster, ihrem scharf beobachtenden Blick mußte die innere Unruhe und der düstere Ernst des Mädchens sofort auffallen.

„Du bleibst lange,“ sagte sie, „hatte Heinrich Dir noch so Vieles mitzutheilen?“

Marie wandte das Antlitz ab und zog sich in die dunkelste Ecke des Zimmers zurück.

„Er sprach noch über seinen Prozeß, in dem er morgen auftreten muß,“ erwiderte sie mit stockender Stimme.

„Und für solche Dinge interessierst Du Dich?“

„Weshalb soll ich nicht Interesse an Allem nehmen, was —“

„Kind, Du verbirgst mir etwas.“

„Gewiß nicht, liebe Mama!“

„Ich vermute es dennoch; aber ich will in Eure Geheimnisse nicht eindringen. Du mußt ja selbst wissen, ob Du mir Vertrauen schenken willst; ich kann Dir nur die Versicherung geben, daß Du bei mir, wenn ich auch nur Deine Stiefmutter bin, stets Rath und Hilfe finden wirst.“

„Mama, ich weiß es, und bin Dir von ganzem Herzen dankbar für Deine treue, selbstlose Liebe.“

Die alte Dame warf einen prüfenden Blick in die Ecke, in der Marie noch immer saß; sie schien zu erwarten, daß Marie in ihre Arme eilen würde, um

dann ihre Sorgen und ihren Kummer ihr anzuvertrauen.

„Wollen wir nicht Licht bringen lassen?“ fragte sie nach einer kurzen Pause.

„Wenn Du es wünschst,“ antwortete Marie. „Aber es ist so traulich in diesem Halbdunkel, daß ich Dich bitten möchte, noch eine Weile damit zu warten. Sagtest Du nicht vorhin, der Vater Herberts sei ganz mittellos gewesen?“

„Sawohl,“ nickte die Mutter; „er war Buchhalter als ich ihn heirathete; sein Einkommen reichte hin, die Bedürfnisse unseres Haushalts zu bestreiten; aber Ersparnisse konnten wir davon nicht machen. Er war darauf aus sich ein eigenes Geschäft zu gründen, als der Tod ihn plötzlich von meiner Seite nahm. Ich sah mich dadurch genöthigt, mit meinem Rinde in das elterliche Haus zurückzukehren, und das war um so peinlicher und bitterer für mich, als ich wußte, daß mein guter Vater ohnehin mit Nahrungsjorgen zu kämpfen hatte.“

„Und dann warb ein reicher Herr um Deine Hand?“

„Heinrich Fuhrmann, der Besitzer dieses Hauses. Er war schon bejahrt. Ich glaube, es schmeichelte seinem Stolge und seiner Eigenliebe, die junge, schöne Wittve heimzuführen, und ich konnte schon meines

die Zwangsorganisation des Handwerks beschließen soll, wird von 54 Delegirten besetzt werden, von denen jeder der beiden Verbände 27 Vertreter abordnet.

Österreich-Ungarn. Den in Wien zum Besuche eingetroffenen Czaren begrüßen sämtliche dortige Blätter in herzlicher Weise. Das „N. W. Tgbl.“ sagt: „Indem der Czar in Wien erscheint, ergibt sich von selbst, daß der Dreibund und dessen Wirken die volle Anerkennung Seitens Rußland gefunden hat. Der Kurs der österreichisch-ungarischen Politik bleibt der alte. Es sei aber ein erfreuliches Zeichen für Europa, daß Österreich-Ungarn als Dreibundstaat in ein freundliches Verhältnis zu Rußland getreten ist, um so erfreulicher, als man sich seit einigen Jahren daran gewöhnt hat, beide Staaten in einen Gegensatz zu einander zu bringen.“

Balkanstaaten. Während von Kreta noch immer vereinzelte Kämpfe und Greuelthaten gemeldet werden, bemühen sich die Diplomaten endlich, eine friedliche Verständigung herbeizuführen. Aber die Sache geht nicht so schnell. Die bisherigen Verhandlungen der Botschafter haben noch zu keinem entscheidenden Ergebnis geführt.

Aus Montenegro wird gemeldet, daß anlässlich der Vermählung der Prinzessin Helene mit dem italienischen Kronprinzen Montenegro zum Großfürstenthum erklärt werden solle. Dies ist schon vor der Verlobung angestrebt worden. Die Proclamation solle bei dem 200jährigen Jubiläum der Dynastie Petrowitsch im September erfolgen.

Von Belgrad wird die Nachricht verbreitet, die plötzlich erfolgte Entlassung des königlichen Generaladjutanten Oberst Schirisch sei auf eine entdeckte, von Milan geleitete Verschwörung zurückzuführen, deren Ziel die Rückberufung Milans auf den serbischen Thron gewesen sei.

An der türkisch-bulgarischen Grenze hat sich ein neuer Zwischenfall ereignet. Nach Berichten, die beim bulgarischen Kriegsministerium eingetroffen sind, griff eine türkische von Baschibozuks unterstützte Truppenabtheilung die bulgarischen Grenzposten südlich von Philippopol an. Die Türken zogen sich nach fünfständigem Gefecht zurück und ließen mehrere Tode auf bulgarischem Gebiet. Der bulgarische Posten hatte keine Verluste. Nachmittags wurde der Angriff erfolglos erneuert. Von Philippopol wurden zwei Compagnien abgeordnet. Das Kriegsministerium forderte das Ministerium des Aeußeren auf, die Vorstellungen bei der Pforte zu erneuern, damit die türkische Regierung den Grenztruppen diesbezügliche strenge Befehle erteile, da die bulgarischen Posten den strikten Auftrag haben, auf jeden türkischen Militair, der sich dießseits der Grenze zeigt, zu schießen.

Aus Konstantinopel, 27. Aug. wird gemeldet: Seit gestern Nachmittag um 2 Uhr herrscht in Galata eine furchtbare Revolution. Armenier bewarfen die Domanbank mit Bomben, gleichzeitig brach eine allgemeine Schießerei und Schlächterei aus. In Plawotia liegen viele hundert Tote. Am Brückenkopfe Stambuls entstand ebenfalls eine Meuterei. Polizei und Militair sehen thatenlos zu. Die Straßen sind voller Leichen. Französische Matrosen werden zum Schutze der Botschaft ausgeschickt.

Spanien. Die Stellung der spanischen Regierung in der Volksvertretung hat eine Besserung erfahren. Wie aus Madrid berichtet wird, hat die Dyposition sich entschlossen, angeichts der Erklärungen des Ministerspräsidenten Canovas, worin er sich für die Vertagung

der Vertagung des Gesetzentwurfs betr. die Eisenbahnsubventionen ausspricht, bei der Vertagung der anderen vorliegenden Regierungsentwürfe keine Hinderungspolitik mehr zu treiben. Demnach werden die Kammern sich bis Ende November vertagen können.

Amerika. Die Wahlagitation in den Vereinigten Staaten zeitigt eigenthümliche Blüthen. Mac Kinley, der von den Republikanern auf den Schild gehoben worden ist, scheint eine sehr bedeutliche Schwankung gemacht zu haben. Wie von Newyork gemeldet wird, hat er in seiner letzten Rede zumest die Tarifreform, das heißt die Erleichterung des fremden Imports, hervorgehoben, während die Währungsfrage nur nebensächlich behandelt wurde. Man fürchtet daher, die Republikaner könnten in der Folge von den beiden wichtigsten Punkten ihres Programms nur den Hochschutzzoll behalten und die Währungsfrage in den Hintergrund treten lassen. Wie sich die Dinge am 4. November, dem Wahltage, gestalten werden, läßt sich unter solchen Umständen immer schwerer errathen.

Die Italienerhege in Brasilien dauert fort. Der italienische Geschäftsträger fordert Gemüthung für die Beschimpfung der italienischen Flagge. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Brasilien sind gespannt; weitere Unruhen sind zu erwarten. Gerüchlicherweise verlautet, daß die italienische Gesandtschaft das Land verlassen wird. Der Gesandte erwarte nur noch Weisungen aus Rom.

Der Aufstand in Ecuador ist beendet, nachdem die von den Aufständischen besetzte Festung Cuenca gefallen ist.

Afrika. In Zanzibar ist die Lage durch den plötzlichen Tod des bisherigen Sultans ernst geworden. Der Anteil des Verstorbenen, Said Kalid, hat sich selbst als Sultan erklärt. Seine 1500 Mann Truppen halten den Sultanzalast besetzt, dessen Geschütze gegen die schnell herbeigeeilten englischen Kriegsschiffe gerichtet sind. Die englische Regierung erkennt Said Kalid nicht an. Sollte es auch zum Blutvergießen kommen, so ist der Ausgang des Kampfes nicht zweifelhaft. Der Tod des vorigen Sultans soll durch Mord (wie es heißt, durch Gift) erfolgt sein. Allgemein herrscht die Ansicht, daß der gegenwärtige Zeitpunkt günstig sei, die englische Flagge zu hissen, die Herrschaft der Araber abzuschaffen und die Aufhebung der Sklaverei zu verkünden.

Locales und Provinzielles.

Glückschick, 28. Aug. Die an dem Neubau der Kajemauer beschäftigten Maurergesellen, die bisher 40 h pro Stunde erhielten, sind an ihren Meister mit der Forderung herangetreten, den Lohn auf 45 h pro Stunde zu erhöhen, widrigenfalls sie die Arbeit einstellen würden.

Diejenigen Mitglieder unserer Turnerfeuerwehr, welche am Verbandsfeuerwehrfest in Wilhelmshaven theilnehmen wollen, haben sich am Sonntag Morgen 6½ Uhr am Bahnhof einzufinden. Die Rückfahrt von Wilhelmshaven erfolgt mit dem um 9 Uhr 17 Min. Abends von dort abfahrenden Schnellzuge. Am 31. August können sämtliche Personenzüge zur Rückfahrt benutzt werden.

Aus Strückhausen, wo eine seuchenverdächtige Kuh des Wilsch. Büßing mit den anderen Kühen des B. zur Beobachtung aufgestellt ist, wird gemeldet, daß sich der Seuchenverdacht bis jetzt nicht bestätigt habe. — Unter dem Viehbestande des Volkereibesizers W. des Bries

in Oldenburg und des Landmanns Gerd Meiners in Godesholt ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. — Nach einer Bekanntmachung des Stadtmagistrats in Oldenburg ist der Handel mit Kälbern und Schweinen auf dem Wochenmarkt daselbst verboten.

Getrocknete Eier werden jetzt in den Handel gebracht und sollen dieselben die Frühen ersehen. Wie wir durch das Intern. Patentbureau von Heilmann u. Co. in Dypeln erfahren, ist neulich in St. Louis, Amerika, eine Fabrik gegründet worden, die sich mit dem Trocknen der Eier befaßt und zwar in der Weise, daß die zuerst unterirdisch Eier in ein Becken geworfen werden, worin durch eine Centrifugalmaschine ein Brechen der Schalen und eine Trennung von Eiweiß und Dotter stattfindet. Die Mischung von Eiweiß und Dotter wird dann getrocknet, und das so hergestellte Produkt, welches dem Farinuzucker ähnlich sieht, in Päckchen verpackt. Die mit solchen getrockneten Eiern hergestellten Speisen sollen im Geschmack keinen Unterschied von den mit frischen Eiern merken lassen. Die Fabrik soll täglich fünf- bis zehntausend Eier verarbeiten. (Obgenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rath in Patentsachen gratis.)

Brake, 27. Aug. Ein sehr rücksichtsloses Benehmen bekundete ein anscheinend den besseren Ständen Bremens angehörender Radfahrer, — des Fahrrens offenbar unfähig — der am letzten Sonntag vor Wilkens Hotel eine alte Dame überrannte, die auf dem Bürgersteig ging. Statt sich zu entschuldigen überhäufte der Radfahrer die Dame mit unflätigen Redensarten. Leider gelang es nicht, den Namen des rüden Patrons festzustellen.

Seefeld, 28. Aug. Gestern, Donnerstag Abend, zwischen 9 und 10 Uhr, hat der Kaufmann Rohde hierseits seine Frau erstickt und ist dann flüchtig geworden. Wie Rohde zu der That gekommen ist, weiß man noch nicht. Als man ins Haus trat, fand man die Frau tot in einer Blutlache liegen. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte leider nur den Tod der Frau feststellen. Rohde soll in sehr guten Vermögensverhältnissen gelebt haben. Vier kleine Kinder beweinen nun den Tod der ihnen auf so schreckliche Weise entriessenen Mutter. (S. A.)

Großenfelde, 27. Aug. Der hier am Sonntag Abend im Laufe des Streits schwer verwundete Schiffer B. soll dem Vernehmen nach gestern im Krankenhause zu Brake in Folge von Lungenblutung verstorben sein. Der bereits verhaftete Thäter giebt zu seiner Entschuldigung an, daß er zweimal von einer großen Liebesmacht angegriffen und mißhandelt sei. Mehrfach will er die Angreifer gewarnt haben, von ihm abzulassen, widrigenfalls er von seiner Waffe Gebrauch mache. Erst als trotz dieser Warnungen man nicht von ihm abgelassen, habe er zweimal auf die Verfolger geschossen.

Nordenham, 26. Aug. In der heutigen Sitzung des Orts-Ausschusses kam ein Schreiben der Eisenbahndirection zur Verlesung, in welchem die Anfrage gestellt wird, ob der Ort Nordenham ev. bereit sein würde, an einer von der Eisenbahndirection zu erbauenden Wasserleitung theilzunehmen; das erforderliche Wasser beabsichtigt man dem Zumdärserscaual bei der Altmier Ziegelei zu entnehmen und nach Filtration durch Druckpumpe in einen hier zu erbauenden Wasserturm zu treiben; von diesem aus würde dann das Wasser an den Ort abgegeben werden. Das vom Ort zu ent-

Kindes wegen, nichts Besseres thun, als seinen Antrag anzunehmen. Nach seinem Tode warb Dein Vater um meine Hand; ich würde seine Werbung wohl abgelehnt haben, wenn nicht der Gedanke an Dich mich bewogen hätte, sie anzunehmen. Du warst mütterlos und allein, denn Dein Vater konnte sich wenig um Dich kümmern; Du hieltst ich es gewissermaßen für meine Pflicht, Mutterstelle an Dir zu vertreten.“

„Und dafür werde ich Dir danken, so lange ich lebe; treuer und besser hätte meine wirkliche Mutter sich meiner nicht annehmen können. Aber was ich sagen wollte, es ist eben nur ein Gedanke, weiter nichts; wenn Rudolf sterben sollte, würde dann Herbert das ganze Vermögen erben?“

„Natürlich würde Herbert der alleinige Erbe sein — Aber weshalb fragst Du? Wie kommst Du darauf, daß Rudolf sterben könne?“

„Es war nur —“

„Sage mir die Wahrheit, Marie! Herbert hat geschrieben.“

„Er wird morgen Abend kommen.“ sagte das Mädchen, ohne die Folgen dieser Worte zu bedenken.

„Also hat er geschrieben?“ fragte die Mutter erregt.

„Er sandte nur ein Telegramm.“

„Und Rudolf?“

Marie schwieg; sie mußte in ihrer Verwirrung nicht, was sie auf diese Frage antworten sollte.

„Du sagtest, Herbert werde zurückkehren,“ fuhr die alte Dame ungeduldig fort, „von Rudolf erwünscht Du nichts und Dein Schweigen muß mich beunruhigen. Verbirg mir nichts; ist ihm ein Unglück zugefallen, so muß ich, seine Mutter, es vor allen Andern erfahren. Sprich, Marie, und wenn es das Schlimmste wäre!“

„Wäre Heinrich nur hier!“ seufzte das Mädchen ratlos.

„Also empfing er die Nachricht? Guter Gott, dann mußte ich mich auf das Schlimmste gefaßt machen.“

„Liebe, gute Mama!“ Unselbständig länger ihrem Schmerz zu gebieten, hielt Marie schluchzend die Mutter umschlungen.

„Sprich,“ hat die alte Frau mit bebender Stimme, „ist er tot?“

„Ich weiß es nicht, Mama; nach dem Telegramm Herberts soll ihm auf der Ueberfahrt von Kopenhagen nach London ein Unglück zugefallen sein. Vielleicht ist er erkrankt; wir wollen das Beste hoffen.“

„Und wie lautet die Depesche?“

„Wie ich Dir sagte.“

„Und weshalb fragst Du, ob Herbert seinen Bruder beerben werde?“

Marie schlug vor dem starren Blick der Mutter die Augen nieder; es wurde ihr in diesem Moment klar, wie verhängnißvoll ihre Frage werden konnte.

„Ich dachte mir nichts dabei“, erwiderte sie; „ich fragte nur, um Dir meine Unruhe zu verbergen.“

Die alte Frau schwieg, ihr starrer Blick befestigte sich auf den Teppich zu ihren Füßen. Schmer und mühsam nach Athem ringend, hing sie den bangen Ahnungen nach, die jede Hoffnung in Keime erstickten, sie wußte, daß sie ihren Liebling verloren hatte, daß es Thorheit war, an die Möglichkeit seiner Rettung zu glauben.

„Herbert kommt morgen Abend?“ fragte sie nach einer langen Pause, tief und schwer aufathmend.

„Ja, Mama“, erwiderte Marie, die den starren Blick der verzweifelten Frau nicht ertragen konnte.

„Allein?“

„Sichst wahrscheinlich; das Telegramm enthielt nur wenige Worte, die nichts weiter enthalten als —“

„Wo ist es?“

„Heinrich hat es mitgenommen.“

„Weshalb sollte ich nicht schon heute erfahren, was mir morgen nicht mehr verschwiegen werden konnte?“

Glaube ich, ich sei so alt und schwach, daß eine Stobepost mich niederwerfen würde? Ich habe in meinem langen Leben gar oft Schwererem die Stirne bieten und manchen Sturm über mich ergehen lassen müssen; mein

nehmende Wasser würde pro Kubikmeter bis zu 15 δ kosten, hinzu treten aber die Kosten für die Rohrleitung, welche in jetziger Ausdehnung Nordenham's auf circa 22 000 \mathcal{M} . veranschlagt sind. Der Ortsauschuss erklärt sich in der Voraussehung, daß das zu liefernde Wasser gut brauchbar sein wird, gerne zum Anschluß an das Wasserwerk bereit, ersucht aber die Eisenbahndirection, zunächst zur näheren mündlichen Information mit dem Ausschuss durch einen Vertreter in Verbindung zu treten.

Oldenburg, 27. Aug. Der von dem Oldenburgischen Ärzteverein zur Bildung eines Heilstättenvereins eingeleitete engere Ausschuss hatte zu gestern Nachmittag eine Versammlung einberufen, welche von etwa 30 Herren aus allen Theilen des Landes besetzt war. Es wurden die Sitzungen „für einen Heilstättenverein für wenig bemittelte Lungenkranke aus dem Herzogthum Oldenburg“ durchberathen und festgestellt. Der Verein, der sich damit constituirt hat, bezweckt laut Satzungen die Unterbringung und Verpflegung wenig bemittelter Lungenkranke aus dem Herzogthum Oldenburg in Kurorten der schon bestehenden Heilstätten, vor allem aber soll die Errichtung und Unterhaltung eigener Heilstätten erstrebt werden. Der Verein, dessen Sitz die Stadt Oldenburg ist, soll den Namen „Oldenburger Heilstättenverein“ führen. Bis es gelungen ist, die Mittel für Errichtung einer eigenen Heilstätte zusammenzubringen (es soll hierzu ein Etatszuschuß beantragt werden) muß der Verein sich damit begnügen, hilfsbedürftige Lungenkranke in fremden Heilstätten und Kurorten unterzubringen, und auch dazu sind große Mittel erforderlich, die nur durch zahlreiche Beihelfer aufzubringen sind. Herr Regierungsrath Düttmann, der Vorsitzende der Alters- und Invalidenversicherungsanstalt Oldenburg, berichtete über den Umfang, in welchem die genannte Anstalt bisher für Pflege und Heilung versicherungspflichtiger Lungenkranke eingetreten sei und betonte, daß in letzter Zeit ein Unterbringen der Lungenkranke in den bestehenden auswärtigen Anstalten, da diese immer besetzt seien, nicht mehr zu erreichen sei. Hieraus geht hervor, daß man vor allem danach trachten muß, eine eigene Anstalt zu errichten. Man hofft und rechnet auf die Unterstützung der weitesten Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land. Im Mai nächsten Jahres findet die erste ordentliche Generalversammlung statt. Bis dahin soll der engere Ausschuss die Geschäfte weiterführen und den zu erlassenden Aufsen in seinen einzelnen Theilen feststellen, der dann an die Amtsverordnungen, Gemeindevorsteher, an sämtliche Geistliche des Landes und an die Krankenkassen geschickt und durch die Presse veröffentlicht werden soll.

Oldenburg, 27. Aug. Vorgestern schlug ein der Stadt benachbart wohnender Landwirt eine Eiche ab, auf der ein Eisternest saß. Als der Baum fiel und man in das Nest blickte, fand man darin eine werthvolle goldene Broche, Nadeln und mehrere Knöpfe. Die Broche gehörte der Tochter des Landmanns und kam diese vor mehreren Jahren auf ganz unerklärliche Weise abhanden. Der Verdacht, die Broche gestohlen zu haben, lenkte sich damals auf ein Dienstmädchen, das auch entlassen wurde. Ihre Unschuld ist nun erwiesen, nachdem der Zufall die Eiche als Diebin bekannt gegeben hat. — Sehr schwere Brandwunden zog sich am Dienstag Abend ein dreijähriger Sohn des Arbeiters L. hieselbst zu. Die Mutter ließ das Kind auf einige Augenblicke in der Stube, in der eine Lampe brannte, allein. Plöz-

lich hörte sie das gräßlichste Jammergeschrei ihres Kleinen. Sie eilte hinzu und fand ihr Kind in hellen Flammen stehen. Glücklicherweise hatte sie so viel Geistesgegenwart, daß sie eine Bedeckte nahm und damit ihr Kind bedeckte. Dadurch gelang es ihr, die Flammen zu löschen. Leider aber hatte das Kind schon schwere Brandwunden davongetragen. Während der Abwesenheit hatte der Kleine die Lampe umgeworfen, das Del war über seine Kleidung gestossen und hatte sich entzündet. Auf Anordnung des Arztes mußte das Kind noch Abends zum Hospital geschafft werden. — Diejenigen Lehrer, welche in diesem Jahre ihre letzte militärische Uebung (4 Wochen) machen müssen, treten am nächsten Sonntag, den 30. d. M., beim oldenburgischen Infanterieregiment Nr. 91 ein, um noch etwa 14 Tage mit ins Manöver zu ziehen. Am 30. September werden diejenigen einberufen, welche ihre wöchentliche Uebung in Braunschweig durchzumachen haben. Die 10wöchentliche Uebung beginnt am 1. October. Wie verlautet, findet dieselbe in diesem Jahre in Oldenburg statt.

Oldenburg, 26. Aug. Eine ganz besondere Freude wurde einigen Mannschaften des Infanterieregiments gestern Morgen zu Theil. Es waren dies 2 Gemeine und 1 Sergeant, letzterer von der 2. und die beiden ersten von der 3. resp. 4. Compagnie. Dieselben hatten das beste Schießresultat und wurden vom Regimentscommandeur belohnt, indem er ihnen mittheilte, daß sie auf Kosten des Regiments die Gewerbeausstellung in Berlin besuchen könnten. Jeder von ihnen erhält 5 Tage Urlaub und aus der Regimentskasse reichlich 60 \mathcal{M} , mit dem sie sich morgen früh nach Berlin aufmachen werden. Dort werden sie, um ihnen den Aufenthalt möglichst billig zu machen, in einer Kaserne einquartirt. Ein ortskundiger Unterofficier von einem Infanterieregiment in Berlin wird den 3 Oldenburgern als Führer dienen. — Unser Infanterieregiment rückt am 8. September ins Manöver und kehrt am 24. September wieder zurück. Die Artillerie-Abtheilung rückt in diesen Tagen zum Manöver aus. Gleich nach Rückkehr des Infanterieregiments wird das erste Bataillon desselben und die 5. Compagnie von der Stadt nach Donnersteden in die dortige Kaserne verlegt, während des 3. Bataillon und die 3. Compagnie, die bis jetzt dort kasernirt waren, dann hierher in die erste Bataillonkaserne ziehen werden.

Westerstede, 26. Aug. Soeben bringt aus Gieselhorst die Kunde zu uns, daß während eines leichten Gewitters heute Mittag der reichlich 40 Jahre alte Feuermann Gerhard Bunting in seinem Hause von einem Blitze erschlagen worden ist. Er habe an einem Ständer im „Unterslag“ gesessen, als der verhängnisvolle Blitz kein Wohnhaus getroffen und an dem betr. Ständer niedergefahren sei. Bunting's am Herdbeuer sitzende Frau kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Stuhr, 26. Aug. Gestern Abend gegen 9 Uhr sah man von unserem Dorfe aus einen großen Feuerchein. Es brannte das Haus des Wirths Windels in Wollershausen, welches außerdem von dem Bäcker Timmermann mit bewohnt wurde. Beide Bewohner sollen dem Vernehmen nach nur schwach versichert haben. Das Feuer soll auf dem Boden angefangen sein.

Varel. Wie ein hier in den letzten Tagen vergebener Fall wieder zeigt, ist es dringend notwendig für solche, die ein künstliches Gebiß benutzen, dasselbe

vor dem Schlafengehen aus dem Munde zu nehmen; ein Herr verschluckte im Schlafe das Gebiß, er mußte sich auf ärztliche Anordnung sofort in Krankenhaus begeben.

Lohne, 26. Aug. Heute Mittag überzog ein kurzes aber heftiges, von Hagelschauern begleitetes Gewitter unseren Ort, welches seine unheilvolle Wirkung leider nicht verfehlte. Der Anbauer und Eigner Vullhoy zu Krimpenfort, welcher sich mit seiner Ghefrau und einigen Kindern auf seinem Ackerwagen zur Drechsmaaschine bei seinem in der Nähe befindlichen Neubau begeben wollte, wurde von dem schnell aufkommenden Gewitter überrascht und suchte für sein Gebiß und Zulassen Schutz unter den am Wege stehenden Tannen. Da zuckte ein Blitzstrahl nieder, Vullhoy und das Pferd wurden von dem Blitz getroffen und sofort getödtet, während Frau und Kinder mit dem Schrecken davonsamen.

Vermischtes.

— Der Gewinner des ersten Hauptpreises der Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie ist ein in Berlin ansässiger, in bescheidenen Verhältnissen lebender Agent für Porzellanwaaren. Für den Gewinn, der bekanntlich in einer completeen Saloneinrichtung besteht, hat sich bereits ein Restekant gefunden, und zwar in Person eines reichen russischen Kaufmannes. Der zweite Hauptgewinn, bestehend in einem Brillantdiamant, ist einer jungen Wäscherin in Berlin zugefallen.

— Ein Mensch ohne Magen ist der Steueraufseher Tiede in Stettin. Sein Magen ist ihm vor 1 1/2 Jahren vom Director des Krankenhauses in Stettin, Dr. Schuchard, aus seinem Leibe herausgeschnitten worden. Der Magen war durch und durch mit Krebsgeschwüren behaftet. Derselbe wird im Krankenhaus bei Pommerensdorf in Spiritus aufbewahrt, Photographien dieses verkrebsten Magens sind im Besitze des Operateurs, verschiedener Aerzte und auch des früheren Trägers dieses Magens, des Steueraufsehers Tiede. An Stelle des Magens ist die Haut des in den Magen führenden Darmes beutelarartig erweitert worden. Herr Tiede mußte nach überstandener Operation und Genesung mit Essen Anfangs vorsichtig sein; er durfte zur Zeit nur wenig, konnte dafür aber öfters essen; jetzt nach 1 1/2 Jahren fühlt er sich gerade so gesund wie jeder andere Mensch, der im Besitze eines Magens ist, er braucht sich gar nicht besonders an strenge Diät zu halten. Mit der ausgeführten Operation ist jedenfalls der Beweis geliefert, daß der Mensch auch ohne Magen bestehen kann, denn Herr Tiede ist aktiver Beamter bei der Stettiner Steuerbehörde und muß täglich acht- bis zehnstündigen Dienst verrichten. Uebrigens soll die ausgeführte Operation der einzige Fall sein, der bis jetzt geklärt ist. Es sind zwar dergleichen Operationen gelungen, aber nach drei bis vier Tagen sind die Patienten doch gestorben. Der Fall Tiede soll f. Z. in medizinischen Zeitschriften mitgetheilt sein, im großen Publikum ist er indes völlig unbekannt, namentlich der Umstand, daß der Operirte nach 1 1/2 Jahren sich völlig wohl fühlt, denn seine Magenbeschwerden haben begreiflicher Weise aufgehört. In diesem Herbst oder Winter, wo eine Ärzteversammlung in Berlin stattfindet, wird Herr Dr. Schuchard den Magen des Herrn Tiede dort vorzeigen und letzteren selber mit nach Berlin nehmen, damit alle Aerzte sich von dem gänzlichen Wohlbefinden desselben überzeugen können.

Vertrauen auf Gott, mein unerschütterlicher Glaube, daß nichts ohne seinen Willen geschieht, hat mich stets aufrecht erhalten, und diesen Glauben, dieses Vertrauen werde ich mir bewahren bis zu meinem letzten Athemzuge! Ich will zu Bett gehen, liebes Kind; gute Nacht! „Ich begleite Dich, Mama“, sagte Marie, mehr erschreckt durch die fast übernatürliche Ruhe und Fassung, als wenn die alte Frau in leidenschaftlichen Klagen ausgebrochen wäre. „Nicht doch, laß mich allein gehen, Du hast nichts zu befürchten“, erwiderte die Mutter mit einer raschen, abmehrenden Handbewegung. „Ich muß allein sein, um meine Gebanten zu sammeln, allein mit meinem Schöpfer, um ihm meine Angst und Sorge zu klagen. Gute Nacht! Ich fürchte, dieser Nacht wird ein schlimmer Tag folgen.“ Sie schloß das leise weinende Mädchen in ihre Arme und küßte es auf die Stirn; dann schritt sie langsam hinaus. Wohl war's für die alte Frau eine schlimme Stunde, in der Herbert Schneider von London zurückkehrte. Doctor Hackert hatte ihn auf dem Bahnhof in Empfang genommen; Marie und die Mutter warteten daheim in qualvoller Angst. Er konnte mit der Wahrheit nicht länger zurückhalten; die Mutter war schon auf die Todesbotschaft gefaßt; sie hatte in der schlaflos durchwachten Nacht,

die diesem Tage vorherging, ihre Hoffnungen zu Grabe getragen.

Und er selbst war der Verzweiflung nahe; er konnte es heute noch nicht fassen und begreifen, wie das Entsetzliche sich zugetragen hatte.

Wie wäre es möglich gewesen, ihm einen Vorwurf zu machen, da er selbst des Trostes bedurfte.

Das Gericht in London hatte ihn auch tief und schwer getränkt dadurch, daß es sich weigerte, ihm den Nachlaß seines Bruders auszuliefern, und daß es erst nach langen, peinlichen Verhören sich dazu verstand. Welche Schuld konnte ihn denn treffen? Mühte nicht Jeder Achtung vor seinem Schmerz empfinden und ihm mit aufrichtiger Theilnahme entgegenkommen?

Es war ein schlimmer Abend für die kleine Familie; aber am anderen Tage darauf ging in dem alten Hause Alles wieder seinen gewohnten Gang.

Herbert hatte dem Geschäftspersonal den Tod seines Associés mit kurzen Worten mitgetheilt; damit war für ihn diese Angelegenheit erledigt, und wie es schien, suchte er jetzt in rastloser Arbeit das Erlebte zu vergessen.

Nur dem Geschäft sich widmend, erschien er selten in dem Familienzimmer; er arbeitete in seinem Cabinet bis tief in die Nacht hinein; das Bedürfnis, sich nach des Tages Mühen zu erholen und zu zerstreuen, schien er nicht zu empfinden. Selten wechselte er mit Marie

oder seiner Mutter einige Worte. Die Heiterkeit, die früher in diesem Hause herrschte, war tiefer Trauer und düsterem Ernst gewichen.

Doctor Hackert hatte ihn seit jenem Abend nicht wiedergesehen, heute am Sonntag Vormittag beschloß er, ihn in seinem Cabinet aufzusuchen.

Herbert zog die Brauen zusammen, als er den Eintretenden erblickte; die Störung schien ihm unangenehm zu sein, aber der Doctor achtete nicht darauf.

„Ich sollte Dir Vorwürfe machen, daß Du Dich so ganz Deiner Familie entziehst“, sagte er, nachdem er Platz genommen hatte; „man kann Alles überreiben, und Deine Angehörigen haben gerechte Ursache, sich über Dich zu beklagen.“

„Weshalb?“ erwiderte Herbert, vor dem forschenden Blick des Advokaten die Augen niederschlagend. „Während meiner Abwesenheit ist manches liegen geblieben, was ich nun ordnen und erledigen muß; auf meinen Schultern ruhen jetzt alle Lasten und Sorgen des Geschäfts, und daß ich zu Scherz und heiterem Geplauder nicht aufgelegt bin, wirst Du begreifen.“

(Fortsetzung folgt.)

— G e e s e m u n d e, 26. Aug. Ein 13jähriges Mädchen stürzte von einem Caroussell und erlitt dabei einen Schädelbruch, der den Tod des Kindes herbeiführte.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 28. Aug. Auf dem Steinwärder wüthet ein furchtbares Feuer. Fortwährend finden Explosionen statt, so daß in der Stadt die Fenster klirren. Die Nagel'sche Spiritfabrik steht in vollen Flammen. Näheres fehlt noch.

Wien, 27. Aug. Das russische Kaiserpaar verließ um 1 1/4 Uhr das Postschloß-Palais und machte im geschlossenen Wagen eine Rundfahrt zu den Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses. Nachmittags empfing der Czar in Audienz die Minister und Ministerpräsidenten. Sodann fand in der Hofburg ein Galadiner statt. Nach dem dritten Gang brachte der österreichische Kaiser einen Toast in französischer Sprache aus. Kaiser Nikolaus erwiderte in französischer Sprache.

Wien, 28. Aug. Das k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet aus Konstantinopel: Den Armeniern, die in die Ottomanbank eingedrungen waren, wurde freier Abzug auf einer dem Gouverneur der Bank,

Edgar Vincent, gehörigen Yacht gestattet, da dieselben drohten, die Bank in die Luft zu sprengen.

Konstantinopel, 28. Aug. Meldung des Wiener Correspondenzbureaus. Die Pforte nahm die Vorschläge der Botschafter bezüglich Kretas im Prinzip vorbehältlich einiger Einwendungen an. Die ungünstige Lage Kretas dauert fort.

Belgrad, 28. August. Das in auswärtigen Blättern verbreitete Gerücht von einer Verschwörung gegen den König ist durchaus unbegründet.

Madrid, 28. Aug. Der Senat nahm einen Gesetzentwurf gegen die Anarchisten an.

Madrid, 28. Aug. Bei Bayamo auf Cuba fand ein Gefecht zwischen Insurgenten und 123 Spaniern statt. Bei den Aufständischen wurden 1 Führer und 7 Mann getödtet und 24 Mann verwundet.

London, 28. Aug. Eine amtliche Depesche aus Langbar bestätigt das Reutersche Telegramm und fügt hinzu, ein Officier wurde verwundet, dies ist der einzige Verlust der Engländer. Der Verlust Saib

Khalid's ist beträchtlich. Samoud, ein Vetter des verstorbenen Sultans, wurde zum Sultan von den Engländern ausgerufen.

London, 28. Aug. Reuters Bureau meldet aus Konstantinopel: Nachts wurde die Bank durch Uebergabe der darin befindlichen 25 Armenier frei. Dieselben wurden auf die Yacht des Gouverneurs geführt, welche in der Bai von Moba-Buruen vor Anker ging, und aus dem türkischen Gebiet verwiesen. Heute früh war die Lage viel ruhiger.

London, 28. Aug. Die Times melden aus Langbar: Der Verlust des Feindes beträgt einhundert Mann. Das europäische Stadtviertel ist in Sicherheit, im indischen Theil finden jedoch noch Plünderungen statt.

Rio de Janeiro, 28. Aug. Gerüchtwelt verlaudet, der Minister des Auswärtigen und der Justizminister reichen ihre Entlassung ein. — In Bahia fanden Kundgebungen statt, bei denen das Wappenbild des italienischen Consulates abgerissen sein soll.

Oldenburgische Staatsbahn.

Sonntag, den 30. d. Mts. wird ein Sonderpersonenzug mit 2. und 3. Wagenklasse 10.52 Abends von Nordham nach Hude gefahren, welcher auf allen Stationen nach Bedarf halten und 12.13 Nachts zum Anschluß an den Nachtzug von Bremen nach Oldenburg in Hude eintreffen wird.

Oldenburg, den 24. August 1896.
Großherzogliche Eisenbahn-Direction.

Bei der Amtsreceptur Glisfeth sind folgende Hebungstage für das III. Quartal d. S. angesetzt:
in Rahusen's Gasthause zu Verne für den Ort Verne Sept. 8. Vorm. 8 1/2 bis 12 Uhr.
für Schläte, Bettingbüden, Wehrder, Glüsing Sept. 8., Nachmittags 1 1/2 bis 5 Uhr.
für Weserdeich, Hannover, Bernebüttel, Pfahlhausen Sept. 9., Vormittags 8 bis 12 Uhr.
für Allen, Hiddigwarden, Hefeln, Neuenfoop Sept. 9., Nachmittags 1 1/2 bis 5 Uhr.
für Harmenhausen, Hiddigwardermoor, Ranzenbüttel, Dohlt Sept. 10., Vormittags 8 bis 12 Uhr.
für Gemeinde Warfeth Sept. 10., Nachmittags 1 1/2 bis 5 Uhr.
für die Gemeinde Bardewisch Sept. 11., Vormittags 8 bis 12 Uhr.
für Auswärtige aus den Gemeinden Hude, Hasbergen, Schönemoor, Ganderkesee ac. Sept. 11., Nachmittags 1 1/2 bis 5 Uhr.

im Dienstlocale der Amtsreceptur zu Glisfeth

von 8 Uhr Morgens bis 12 1/2 Uhr Mittags für die Gem. Neuenhunte Sept. 12.,
" " Landg. " " 17.,
" " Gem. Altenhunte Sept. 18.,
" " " " " 21.,
" " " " " 22.,
" " " " " 23.,
" " " " " 24.

Zur Hebung kommen Realabgaben pro III. Quartal, Einkommensteuer, Sporeln, Siet-, Mühlen- und Verloth-Umlagen, Umlage und Graspacht für den II. Reichband, Glisfether, Lienen, Reuenfelder und Burwinkler Schulumlagen ac.

An den Tagen vom 8.—11. Sept. ist das Recepturzimmer nur zum Stempelverkauf geöffnet.

Ami Glisfeth, 1896, Aug. 25.
S u c h t i n g.

Zu verkaufen
Falläpfel und Birnen.
S. G. Glüsing, Oberrege.

Mouleaux
in allen Breiten und Mustern, empfiehlt zu ganz billigen Preisen.
Fr. Lange, Steinstraße.

Geräucherten Speck,
10 Pfund M. 6.—, empfiehlt
G. Niemeier.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturtappeten von 10 Pf. an,
Goldtappeten " 20 " " "
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur für schwere Papiere und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.
Jedermann kann sich von der außerordentlich Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten free. auf Wunsch überall hin versenden.

Dalma
tödtet in drei Minuten alle
Fliegen,
Schnaken u. Flöhe
in Zimmer,
Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
gibt es nur in
mit
versieg. Flaschen
zu 30 u. 50 Pfg.
Patentbeutel
unbedingt notwendig, hält
jahrlang, 15 Pfg.
Zu haben bei
A. von Lienen,
Mühlenstraße 19.

Fahrräder.

Kaiser-, Vulkan- und Ideal-Fahrräder
stets auf Lager.
Verkaufe dieselben zu den
niedrigsten Preisen.
M. Kamprath,
Agent der „Germania“.
Erste Fahrrad-Versicherungs-Gesellschaft gegen Diebstahl und Feuer-schaden.

Privat-Frauenklinik
Bremen, Bornstr. 16.
Von der Reise zurück.
Dr. Burckhardt, Fernspr. 1263.
1896er Indthühner
4—5 Monate alt, fleißigste Winterleger in den schönsten Farben, offeriren unter Garantie lebender Ank. pr. 1 Postfäßig m. 6—7 Stück franco gegen Nachnahme für M. 7.—
Frankl & Comp.,
Wersehe, Südingaru.

Laut Mittheilung des Medizinal-Amtes in Bremen ist die Maul- und Klauenseuche in den Stallungen der Milchviehhalter J. A. Böse, Mühlenstraße 11/12, S. Baner, Bleicherstraße 15, S. H. Bischoff, am Schw. Meer 110, sowie auf der an der Hamburgerstraße belegenen Weide, welche gemeinschaftlich von S. Bischoff, a. Schw. Meer 110, Heise-Hafstedt 4, Ww. Jürgens auf der Pauliner Mark, Wwe. Lange-Hafstedt 379, Wwe. Bischoff-Hafstedt 6 und dem St. Petri-Waisenhaus benutzt wird, erloschen.
Ami Glisfeth, 1896, August 26.
S u c h t i n g.

An Berichtigung des Schulgeldes zur Bürgerschule pro 1. u. 2. Quartal a. e. wird erinnert.
H. Fels.

8 fach preisgekrönt!
Beim A. Patentamt geschützt!
Gebraunter Caffe
mit dem Bären
ein vorzüglicher, preiswerthiger und echter Bohnencaffe wird nur allein hergestellt von
P. H. Inhoffen
Ksl. K. Hoflieferant.
Grösste Dampfcaffeobrennerei in Bonn.
80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg. per 1/2 Pfd.-Paket.
Es sind Nachahmungen im Handel, vor diesen sei gewarnt! Man verlange nur
Caffe mit dem Bären!
Zu haben in
Glisfeth bei **J. G. Lubinus.**
Hafstede „ **J. H. Onken.**

Blitz-Wische
E. MUSCHE CÖTHEN
creuzt blitzschnell einen prachtvollen, tief schwarzen blösenden Glanz, schmeidigt das Leder, verbräunt es sehr sparsam und ist höchst praktisch besser u. billiger als die sogenannten beste Wische der Welt. Nur in Dosen à 10 Pfg. und 20 Pfg. àcht bei:
E. C. Hayen, Steinstraße.

Elastische Gange-Gebisse.
Eingelne sowie mehrere Zähne ohne Gaumen (Kronen- und Brückenarbeiten). Plombiren und Zahnziehen. Alles in schmerzloser Ausführung. Neueste elektrische Einrichtung.
R. Zöpfgen,
Brake ad. Weser.
Syassenstr. N. 1, gegenüber dem Bahnhofe.
Sprechstunden an Wochentagen von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends. Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung.

100 Pianinos, billig, Preisliste gratis
Th. Weidenslauber, Berlin W. 33

Atelier für Japutechnik.
Sprechstunden täglich.
H. Kleiber, Steinstr. 41.
Verloren
eine Broche (Schmetteling darstellend), Abzugeben gegen Belohnung.
Myda Bruno.
Gefunden ein **Leilencuch,** Näheres in der Exped. d. Bl.
Elsflether

Krieger-Verein.
General-Versammlung
am Sonntag, den 30. August, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale.
Tages-Ordnung:
Antrag des Vorstandes: Der Krieger-Verein möge von seinen jährlich bezogen Geldern eine Actie der Hochseehäringfischerei A.-G. übernehmen.
Der Vorstand.

Liennen bei Glisfeth.
Sonntag, den 30. August:
BALL,
wozu freundlichst einladet
D. Meyer.

Dankfagung.
Vorwerkshof bei Glisfeth. Allen denen, die meiner lieben Frau das letzte Geleit gegeben haben, sowie denen, die ihren Sorg so reich mit Kränzen schmückten, sage ich, auch im Namen meiner Kinder und Angehörigen, tiefgefühlten Dank.
Joh. Schröder.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (keine barliche Anzahlung) Gute neue Bettfedern verständig für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 m., 1 m., 25 Pfg. und 1 m. 40 Pfg.; Feine Prima Halbdaunen 1 m. 60 Pfg. und 1 m. 80 Pfg.; Polarseiden: halbweiß 2 m., weiß 2 m. 30 Pfg. und 2 m. 50 Pfg.; Silberweiß Bettfedern 3 m., 3 m. 50 Pfg., 4 m., 5 m.; ferner: Echt hirsinsche Ganzdaunen (60-fältig) 2 m. 50 Pfg. und 3 m. Wertung zum Selbstpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 Pfg. 5% Abz. — Richtigenfalls bereits zurückgenommene **Pecher & Co. in Herford** in Westfalen.

Hamburg, 26. Aug.
Baldur, Mohrschladt
Remel, 23. Aug.
Meta, Schumacher
Sporto, 25. Aug.
D. Porto, Harde
Falmouth, 27. Aug.
Mimi, Tiedken
Montevideo, 25. Aug.
Primus, Reumann
Redaction, Druck u. Verlag von **E. Jitz.**